

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

21 (18.2.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606218](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606218)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg
für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren: H. Böttner in Oldenburg,
Herrn. Müller in Bremen, Haasenpfein
und Vogler A. G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
H. Steiner in Hamburg, Rud. Wolff
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Daube und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 21.

Elsfleth, Dienstag, den 18. Februar.

1896.

Tages-Beiger.

(18. Februar.)

⊙-Aufgang: 7 Uhr 40 Minuten.

⊙-Untergang: 5 Uhr 43 Minuten.

Schwaßer:

5 Uhr 44 Min. Vm. — 5 Uhr 58 Min. Nm.

Die Krisis in Frankreich.

Im französischen Senat hatte dieser Tage das Cabinet Bourgeois eine Niederlage erlitten. Das will indessen nicht viel besagen, denn das Ministerkürzen ist in parlamentarisch regierten Ländern nicht Sache der Senatoren, sondern der Deputierten. So auch in Frankreich. Herrn Bourgeois hätte es daher ziemlich gleichgültig sein können, ob der Senat für oder gegen ihn ist, wenn er nur die Deputiertenkammer hinter sich weiß. Und diese hat ihm ein volles Vertrauensvotum erteilt, indem sie sich mit 346 gegen 43 Stimmen für ihn und sein Cabinet aussprach.

Trotzdem ist aber die neueste französische Krisis noch nicht beendet; im Gegenteil, sie ist durch den Conflict, der nun zwischen Kammer und Senat besteht, nur verschärft und der Senat ist in solchem Falle der härtere Theil; er kann die Deputiertenkammer auflösen, wenn er mit der Regierung einig ist; nicht umgekehrt die Deputiertenkammer ihn. Die socialdemokratische „Revue Republique“ bemerkt, daß es von einem solchen Conflict nur eine revolutionäre Lösung gebe, und darin hat sie recht. Regierung und Unterhaus aber sind ohnmächtig gegen das Oberhaus, das sich nur vor der rohen Gewalt eines Staatsreiches oder einer Meuterei zu fügen braucht. Das socialistische Blatt ist mindestens unglücklich, wenn es sich über eine solche Lage freut, denn die Republik läuft in dem Abenteuer, das ihr bevorsteht, ernste Gefahr.

Der Anlaß, aus welchem der Conflict ausbrach, ist folgender: Der Justizminister Ricard hatte dem Untersuchungsrichter Kempler, der die ihm anvertraute Südbahn-Affäre säumig behandelte, die Sache wieder abgenommen und sie dem Richter Le Poittevin übertragen, der indessen noch nicht als Untersuchungsrichter formell eingeklagt war. Dies war ein Formfehler, den das Justizministerium leicht hätte vermeiden können. Es hätte nur das Ernennungsdecret für Le Poittevin eine Woche früher vom Präsidenten unterzeichnen lassen sollen. Indes suchten die gemäßigten Republikaner, die bei der Südbahn-Affäre kein ganz gutes Gewissen zu haben scheinen, dem Minister etwas am Zeuge zu flicken,

und da es den Deputierten dieser Partei an Muth fehlte, die Regierung anzugreifen, ging der Angriff vom Senat aus.

Ricard verteidigte sich so gut er konnte. Eine Abweichung von der formellen Regel mußte er freilich gestehen, doch berief er sich auf zahlreiche früher vorgekommene Fälle, die in der That existiren. Vor allem betheuerte er seinen guten Glauben, und hierbei stand ihm der Ministerpräsident Bourgeois zur Seite, der wiederholt ausrief: „Wir sind ehrliche Leute und wollen uns nicht verdächtigen lassen.“ Die Senatoren aber lachten höhnlisch und meinten, das Ministerium habe mit seiner willkürlichen Strafrechtspflege politische Ziele verfolgt; der Südbahn-Prozeß werde nicht zu Ehren der Gerechtigkeit, sondern zu Zwecken der Parteilichkeit geführt. Mit 161 gegen 67 Stimmen sprachen sie ihren Tadel gegen die Regierung aus.

Ganz gegen Bourgeois' Wunsch kam die Angelegenheit in der Kammer zur Sprache. Nach erregter Debatte mit scharfen Ausfällen gegen den Senat wurden vier Vorschläge zur Tagesordnung eingebracht, die alle das Vertrauen zur Regierung aussprachen. Die Mittelgruppen dagegen, unter denen sich die Südbahn-Mitgeschulbigen selbst befanden, beantragten einfachen Uebergang zur Tagesordnung. Darauf bestieg Bourgeois die Tribüne und sagte: „Die Anklagen gegen den Justizminister sind widerlegt; diejenigen, welche ihnen Gehör geschenkt haben, bedauern gewiß ihre Leichtgläubigkeit selbst am meisten. Das ganze Ministerium steht solidarisch zum Justizminister. Die Kammer muß erklären, ob sie die Regierung für fähig hält, Politik vor Recht gehen zu lassen.“ (Stimmen rechts: Ja! Linker Protest links.) Die Kammer entscheide, ob die eingeleiteten Untersuchungen durchgeführt werden sollen. Diejenigen, welche von der Untersuchung betroffen sind, müssen wünschen, daß bald Licht geschaffen werde.“ Jules Roche: „Baldmöglichst!“ Rouvier ruft wüthend: „Aber unerträglich ist, daß neuer Verdacht auf diejenigen geworfen wird, die vom Gericht schon freigesprochen sind.“ Bourgeois wirt Rouvier einen verachtenden Blick zu und fährt fort: „Wir fordern ein klares Vertrauensvotum; die einfache Tagesordnung würden wir als einen Beweis des Mißtrauens auffassen.“

Das Vertrauensvotum wurde, wie schon gesagt, mit großer Majorität ertheilt. Die fortbestehende Krisis beruht in der Forderung der Radikalen und Socialisten, den Senat abzuschaffen, was sich auf constitutionellem Wege eben nicht bewerkstelligen läßt.

Bundschau.

* Deutschland. Ueber die gebefferten Aussichten des Bürgerlichen Gesetzbuches auf Annahme durch den Reichstag wird mitgetheilt: Noch vor wenigen Tagen schien es, als lege es das Centrum darauf an, dieses Gesetzbuch mit seinen Ceparagraphen zc. überhaupt nicht, geschweige in dieser Session zu Stande kommen zu lassen. Inzwischen hat die Situation einen freundlicheren Charakter angenommen, und zwar hat, wie verlautet, der Kaiser persönlich eingegriffen. Kein Hofbericht, kein parlamentarischer Berichterstatter wußte davon zu melden, daß die Abgeordneten Buchta und Spahn vom Kaiser auf dessen besonderen Wunsch empfangen wurden, man merkte nur, daß es dem Kaiser gelungen war, die ausschlaggebende Partei für das große nationale Werk zu gewinnen.

* Von Deutschland sind Verhandlungen mit Schweden eingeleitet, durch die eine endgültige Regelung der Frage der Behandlung deutscher Schiffe in schwedischen Häfen herbeigeführt werden soll. Es handelt sich darum, ob und inwieweit in Deutschland bereits vermessene deutsche Schiffe in schwedischen Häfen einer Nachvermessung unterworfen werden sollen. Man hofft, daß die Verhandlungen bald zu einem positiven Ergebnis führen werden.

* Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm nahezu einstimmig den Antrag des Ausschusses auf Gründung einer genossenschaftlichen Landes-Hypothekendarbank unter Aufsicht des Staates und mit einem staatlichen Zuschusse an. Der Minister des Innern gab die Zusage, daß die Regierung dem Antrag Folge geben würde.

* Oesterreich-Ungarn. In den Wiener Gemeinderaths-Wahlkampf sind diesmal auch die Socialdemokraten eingetreten. Die Socialdemokraten setzen ihre Wahlversammlungen fort. Es ist ihnen darum zu thun, die Antisemiten zu bekämpfen, um ihnen nicht die Herrschaft über die Massen zu überlassen. Zugleich wenden sich die Socialdemokraten bei dieser Gelegenheit fleißig auch gegen die Liberalen, schon um dem Verdachte zu begegnen, daß sie mit ihrem Auftreten gegen die Antisemiten den Liberalen zu Gefallen handeln. Die Socialdemokraten haben auch erklärt und als Lösung ausgegeben, daß sie sich bei allenfalligen Stichwahlen zwischen Liberalen und Antisemiten der Wahl enthalten würden.

* In der Rede, mit welcher der Landmarschall am Freitag die Session des böhmischen Landtags abschloß, betonte er, daß man sich keiner Illusionen betreffs einer Verständigung beider Nationalitäten (der Deutschen und

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Bahm.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Fast gewaltsam hatte sie ihre zitternden Hände Paul entzogen, um ihr erblickendes Gesicht zu verhüllen. Schnell hob und senkte sich ihre Brust, und nur mit Mühe preßte sie die Worte hervor: „Und Wanda? — Sie find ihr doch verlobt!“

Verlobt, Theresa, wie du es meinst, — bei Gott, das bin ich nicht. Vielleicht that ich unrecht, daß ich mich hineinreißen ließ, ihr näher zu treten; ich gebe zu, es war leichtsinnig, denn ich liebe sie nicht; ein nur vorübergehendes Interesse zog mich zu ihr. Erst seit jenem Morgen hier im Park, da ich dich zum ersten Male sah, weiß ich, was Liebe ist. Willst Du dich wegen so schwer mit mir ins Gericht gehen? — Glaubst Du, es gebe einen Mann, dessen erster Liebe nicht kleine Tändeleien vorangegangen sind? Sieh, Kind, wir sind nun eben anders, als du, mein teures Frauenbild.“ — fügte er lächelnd hinzu.

„Auch ich habe gerungen und gekämpft,“ fuhr er wieder ernsthaft fort, „und konnte nicht überwinden. Ich wollte dem mir innewohnenden Gerechtigkeitsfinn folgen und nun ernstlich um Wanda werden, aber was

vermag der Menschenverstand, wenn das Herz als Gegner auftritt? Soll ich einem Wahn mein ganzes Lebensglück zum Opfer bringen? Urtheile selber! Wäre das Gerechtigkeit oder Sünde? Kann ich jene beglücken, wenn ich ihr kein Herz zu bieten habe? Ich liebe Dich, und nie wird dieses Gefühl erlöschen! Erbarme Dich,“ stöhnte er, sein glühendes Gesicht in ihren Schoß bergend, „ich kann nicht von Dir lassen!“

Bestehtig lautete die diesen Worten, aber dennoch wollte sie ihn zu seiner Pflicht zurückführen, wollte sie gern einem Glück entsagen, das auch sie sich als das höchste geträumt.

„Ich kann nicht die Ihre werden, Paul,“ sagte sie leise.

„Kehren Sie um, seien Sie Wanda ein liebevoller und treuer Gatte, und Sie werden sich überzeugen, daß aus treuer Pflichterfüllung die höchste Zufriedenheit erblüht.“

„Nein, Theresa,“ entgegnete er schwer aufathmend mit gepreßter Stimme.

„Sie haben mich von sich gestoßen und machen mich dadurch sehr elend. Wanda kann mein Weib doch nicht mehr werden, meine Liebe zu Ihnen ist zu groß, als daß ich jetzt eine andere in mein Haus führen sollte.“

Theresa weinte laut vor sich hin, seine Worte hatten sie tief erschüttert. Paul, der diese Thränen zu seinen Gunsten deutete und die Hoffnung nicht aufgab, daß dies unerfahrene Herz sich ihm endlich fügen würde, ließ sich nochmals vor ihr nieder und fuhr mit bittender Stimme fort:

„Ich habe geglaubt, Sie wären mir ein wenig gut, und Gott allein weiß, mit welcher Seligkeit mich diese Hoffnung erfüllte. Das herrlichste Leben habe ich mir an ihrer Seite ausgemalt. Von Ihrer Hand geleitet, wäre ich der glücklichste Mann geworden. Können Sie mich nicht ein wenig lieb haben, Theresa?“ fragte er schmeichelnd.

Große Thränen lösten sich von ihren dunklen Wimpern und rollten über das zuckende Gesichtchen. Da ihre Lippen nun stumm blieben, sagte er niedergeschlagen:

„Nun, es war ein Irrthum, — es soll nicht sein! — Sagen Sie mir,“ fuhr er wieder flüsternd fort, „ist es der Gedanke an Wanda, der Sie so hart macht? Antworten Sie mir, Theresa, zu dieser Frage bin ich berechtigt.“

„Jenem Schatten will ich mich nicht opfern. Glauben Sie denn, Wandas Glück oder Unglück hänge von Ihrem Entschluß ab? Sie dürfen deren Gefühle nicht mit dem Maßstabe Ihres Empfindens messen. Ich

Tschechen) hingeben dürfe. Eine solche könne nicht mit einem Schläge erzielt werden, doch werden die fortgesetzten Verhandlungen, die nach dieser Richtung hin gepflogen werden, „endlich vielleicht, möglicherweise“ zum Ziele führen.

Rußland. Wegen nihilistischer Umtriebe wurden in voriger Woche elf Bergschüler, die in Sosnowice praktisch arbeiteten, verhaftet. Vier davon wurden am Mittwoch Abend mit dem Schnellzuge nach Warschau überführt, wo sie in der Citadelle interniert wurden, während die übrigen vorläufig im Bendziner Gefängnis untergebracht wurden. Bei den stark fompromittierten jungen Leuten wurden verschiedene Broschüren nihilistischer Inhalts beschlagnahmt.

Balkanstaaten. Am Freitag fand, wie bekannt, die russisch-orthodoxe Taufe des kleinen Prinzen Boris in Tirmowo statt. Die Familie war bei der Feier nur in der Person des Vaters vertreten, aber an Gewatten fehlt es dem Täufling ebenso wenig wie der Ceremonie an äußerem Glanz. Die Bulgaren bejauchten die Erfüllung ihres Verlangens, die Anerkennung des Fürsten und insbesondere die Aussöhnung mit Rußland. Das Land hat dem Thronfolger ein namhaftes Bathengeschenk gemacht. Die Sobranje hat beschloffen, unter dem Titel eines Nationalgeschenktes für den Prinzen Boris den Betrag von 500 000 Frank in der Nationalbank bis zur Großjährigkeit des Prinzen zins tragend anzulegen.

Die Anerkennung des Fürsten Ferdinand durch die Großmächte dürfte nicht lange auf sich warten lassen. Die Dreisbünderegierungen werden vielleicht zuerst ihre förmlichen Erklärungen abgeben. Dem Vernehmen nach hat der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr von Galice in Konstantinopel bereits am Freitag der Pforte die Zustimmung der österreichisch-ungarischen Regierung zu der Anerkennung des Fürsten mitgeteilt.

Der in Belgrad verhaftete frühere russische Dragoman Jacobsohn soll als Dieb an Rußland ausgeliefert werden. Die frühere russische Regierung hatte, wie bekannt, bestritten, daß die von Jacobsohn an Stambulow verkauften und von diesem veröffentlichten Documente echt gewesen seien. Nach damaliger Darstellung war Jacobsohn ein Fälscher, aber kein Dieb; jetzt wird zugestanden, daß er Documente gestohlen hat.

Italien. Vom abessinischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß die Friedensunterhandlungen infolge der Hartnäckigkeit Menelik's gescheitert seien.

Spanien. General Weyler hat auf Cuba zwei sehr energische Erlasse veröffentlicht, deren einer die Nachvollkommenheiten der Richter und Behörden genau feststellt, der andere der militärischen Gerichtebarkeit ein weiteres Gebiet einräumt, welches auch gewisse politische Vergehen umfaßt. Für diejenigen, welche fortfahren neutral zu bleiben und die Regierung nicht thätigkeitsmäßig unterstützen, soll das fernere Verbleiben im Lande nicht gestattet sein. Feiglinge und Unthätige sollen in den Städten bewacht werden. Die Wälder sollen in Brand gesteckt werden, um die Insurgenten aus ihren Schlupfwinkeln zu treiben — kurz, die äußerste angespannte Thätigkeit soll entwickelt werden.

Frankreich. Die „Gazette de France“ veröffentlicht eine Protest-Erklärung des Herzogs von Parma (Schwiegervater des Fürsten von Bulgarien), in welcher er unter Hinweis auf das Manifest des Fürsten Ferdinand feststellt, er, der Herzog von Parma, habe alles gethan, um die Apostasie des Prinzen Boris

zu verhindern; er habe immer gehofft, dieses ihm so schmerzliche Ereigniß werde nicht eintreten, da er hinreichende Bürgschaften gehabt habe, die jeden Gedanken daran ausgeschlossen hätten.

England. Rhodes' plötzliche Abreise von London wird vom „Daily Chronicle“ damit erklärt, daß er in London eine geheime Bepredung mit Jameson beabsichtigt habe; da ihm eine solche nicht zugestanden worden, sei er schleunigst nach Neapel abgegangen, um dort den Dampfer „Victoria“ abzufangen, dessen Capitain hoffentlich von der Regierung rechtzeitig gewarnt werde. Als am letzten Dienstag die „Victoria“, die Jameson und dessen Officiere an Bord hat, in Port Said ankam, durfte Niemand das Schiff betreten. Nur der englische Consul begab sich an Bord. Beim Einlaufen in den Hafen brachten die Besatzungen der britischen Kauffarteschiffe unter Mäseghewen ein dreifaches Hurra aus. Die Matrosen des Kanonenbootes „Hebe“ stiegen in die Masten und jubelten dem „Helden“ Jameson zu.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 17. Febr. Herr Jolleinnehmer Stührmann hieselbst ist zum 1. März in gleicher Eigenschaft nach Delmenhorst versetzt worden.

Herr Jolleinnehmer Synag in Delmenhorst ist zum 1. März in gleicher Eigenschaft nach Elsteth versetzt worden.

Hiesige Bark „Rialto“, Capt. Selters, von Locopilla nach England und in Montevideo binnen gelaufen, hat Schaden an den Masten und ledes Deck.

In der außerordentlichen Sitzung des Grobherzoglichen Schöffengerichts am Sonnabend wurde der Malergeselle Joh. Friedr. Böcker aus Tossens wegen eines gegen den Gastwirth L. Dori hies. verübten Betrugs in eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen und in die Kosten verurtheilt. In der Strafsache gegen den Dienstknecht Klotzgether aus Oberhammelwarden, 3. Jt. in Haft wegen Betrugs, wurde der Termin wegen Minderjährigkeits des Zeugen Gastwirth Meyer in Eilen auf den 20. d. Mts. verlagert. Der Zeuge ist wegen unentschuldigter Ausbleibens in eine Geldstrafe von 30 M. und in die durch sein Ausbleiben verursachten Kosten verurtheilt.

Der Briefmarkensammlerport nimmt immer größere Dimensionen an. Fast täglich liest man in den Zeitungen von fabelhaften Summen, die für Sammlungen ja sogar für einzelne Marken gezahlt sind. Und nicht nur unter jüngerer Leute ist die Liebhaberei, Marken zu sammeln, verbreitet, nein, erste Männer machen die Briefmarkensammlerei zum Gegenstand eines geradezu wissenschaftlichen Studiums. Ueber alle Länder dehnt sich der Sport aus, Vereine tauchen auf an allen Enden der Welt, eine umfangreiche Literatur ist entstanden, und zahlreichen Leuten bietet die Philatelie Beruf und Fortkommen. Wer hätte es vor Jahren für möglich gehalten, daß eine Firma, wie die Leipziger Verlagsfirma Baumbach & Co. ein Personal von durchschnittlich 500 Mann beschäftigen könnte in ihren verschiedenen Oeficinen in der Hauptstadt mit Verlagsartikeln für Briefmarkensammler. Dort erscheint nicht nur das in weitesten Kreisen bekannte Universal-Briefmarken-Album, man findet dort Albums und Sammelbücher in jedem Belchmaß und für jede Börse, von den feinsten Ausgaben für Specialisten im Werthe von M. 100.— bis zu Büchern für jugendliche Sammler zum Preise von 10 s. Auch eine Specialzeitung für

Briefmarkensammler „Die Post“ aus dem gleichen großen Verlage bringt zweimal monatlich eine Fülle belehrender und anregender Artikel und das für den fabelhaft billigen Abonnementspreis von M. 1.— für das ganze Jahr. Wer sich mehr für die Sache interessiert, dem rathen wir, sich direct an die Firma zu wenden, die in liebenswürdigster Weise Preislisten für ihre Albums und Probenummern ihrer Zeitschrift gratis und franco verspricht.

Brake, 13. Febr. Der Braker Handelsverein wählte zu seinem Vertreter auf dem am 17. und 18. Februar in Berlin tagenden Deutschen Nautischen Vereinstage Herrn Wasserichout J. Hendorff.

Brake, 14. Febr. (Seeamt.) Zur Verhandlung stand ein Fall, der sich bereits vor bald zwei Jahren ereignete und damals berechtigtes Aufsehen erregte. Die hiesige Elsflether Bark „Ernestine“, Schiffer Schiemann, Rührer Capt. Beermann, ein Schiff von 827 Reg. Ts., liegt 1883 aus Holz erbaut, hatte im Mai 1894 in Hamburg eine Ladung Städtgüter, bestimmt für Capstadt, eingenommen. Unter den Gütern befanden sich 63 eiserne Tanks mit Schwefelsäure und ca. 150 Kisten, die in Kreide verpackte Krufen mit Schwefelsäure enthaltend. Dem Capitain war die Befugung geworden, diese Gegenstände unter Deck zu verladen. Er hatte dabei Bedenken, ließ diese aber fallen auf Grund des § 59 der Verordnung der Seeverbündnisse, die erlassenen Unfallversicherungsbedingungen, in dem es heißt, daß ätzende Säuren in undichten Umhüllungen nur dann unter Deck verladen werden dürfen, wenn durch geeignete Vorkehrungen (Sand, Kreide u.) eine Berührung der etwa hin ausfließenden Säure mit dem Schiffskörper verhindert ist. Von undichten Umhüllungen konnte aber hier nicht die Rede sein. Der Capitain trug Sorge, daß die Tanks und Kisten sorgfältig verstaubt wurden, erstere in den Unterbaum, letztere vorn im Zwischendeck auf eine Unterlage von Cokes. Die Reise, die am 14. Juli d. J. angetreten wurde, nahm einen durch ungünstige Winde verursachten langen Verlauf. Am 18. Sept. zeigte sich bei dem Pumpwasser saurehaltig. Es traß das Del vom Z. Deck, Pumpschub und Riemen im Pumpstock waren weggefressen, jedenfalls mußte Säure ausgeflossen sein, nach dem Man suchte durch Einpumpen von Seewasser in die Kistungen des Schiffes die Säure zu verdünnen um die Schäden zu verringern. Am 4. October ging die Bark „Ernestine“ in der Tafelbay vor Anker. Sobald mange mit dem Löschen der Ladung begann, bemerkte man, daß die sämmtliche eiserne Fässer, die vollständig neu und in tadellosem Zustande gewesen, durchgefressen waren, die Boden der Kisten waren weggefressen, die umfliegende Ladung verbrannt. Die Besichtigung ordnete vor die völlige Entladung des Schiffes an. Dieses selbst hat sehr gelitten. Kielschrauen und Planen waren stark angegriffen. Eine umfassende Reparatur war erforderlich, die Rührer verweigerte die Mittel, der Capitain verkaufte das Schiff in Capstadt für 1350 für Bld. Sterl. und fährt dasselbe jetzt für Rostocker alt Rechnung. Die „Ernestine“ befindet sich zur Zeit in 2 Antwerpen, Capitain und Steuermann waren zur Verhandlung telegraphisch von dort berufen, als Zeugen waren noch geladen der Rührer Beermann und der Vertrauensmann der Seeverbündnisse, Herr Maack aus Hamburg. Capitain Schiemann beruft sich auf § 59, nach welchem er verfahren ist, der Vorliegende verliest polizeiliche Vorschriften, welche am 1. April 1894 erlassen sind und die speciellen Bestimmungen enthalten über das Verladen von Säuren.

weiß, sie hat mich ganz gern und würde mir gewiß auch freudig die Hand reichen, weil eben kein anderer Freier da ist; fände sie aber einen, an dessen Seite sie mehr Vortheile erwarten dürfte, so gebe sie ihm sicher den Vorzug.“

Welche Gefühle durchwogten die Brust Theresas bei den Worten Pauls! Das Herz drohte ihr zu zerpringen vor übergroßer Freude. Wenn Pauls Worte die Wahrheit sprachen, was trat ihr dann noch hindernd in den Weg, sein Weib zu werden? Mit glücklichem Ausbruch im Gesicht schaute sie zu Paul auf, und indem sie seinen Hals mit ihren Armen umspannte, sagte sie leise: „Wie sollte ich deinen Worten nicht Glauben schenken! Meine Liebe gehört nur dir!“

Mit einem Jubelschrei, wie ihn nur die höchste Luft dem Menschenherzen entlockt, sprang Paul empor und umfaßte Theresas. Er preßte sie innig an sich und bedeckte ihr Gesicht und ihre Hände mit glühenden Küßen.

Verschämt, widerstrebend und bestürzt über diese Leidenschaft, wollte sie sich seinen Armen entwinden, aber es gelang ihr nicht. Summer wieder zog er sie an sein Herz.

Fastig erhob sie sich endlich, und mit dem Versprechen, ihm noch heute an derselben Stelle ein paar

Minuten zu schenken, eilte sie durch den Park dem Schloßchen zu.

„Kind, wo bleibst du nur! Wir suchen dich wie eine Stecknadel,“ rief die Gräfin ihr entgegen, „es müssen heute sämmtliche Koffer gepackt werden, Morgen reisen wir ab. Ein Telegramm ruft mich nach B., beeile dich also!“

Theresas war ganz bestürzt, daß sie so bald von ihrem jungen Glück scheiden sollte, aber dennoch überkam sie eine innere Beruhigung darüber, daß durch das Hin und Her, das die Beschleunigung der Abreise mit sich brachte, ihre eigene Aufregung verdeckt wurde.

War doch alles wie ein Blitz gekommen, ihr Brautstand noch so neu und sie so selbstsam anmuthend; es wäre ihr schwer gefallen, schon heute der Gräfin Mittheilung zu machen.

Endlich war sie mit ihrer Aufgabe fertig. Silends begab sie sich in den Park, um ihr Versprechen einzulösen und zugleich den Geliebten von der plötzlichen Abreise zu benachrichtigen.

Paul erwartete sie schon mit Ungeduld. „Endlich, endlich!“ rief er auf sie zuwendend. „Du Böse, mich so lange harren zu lassen!“

Als er die Ursache ihres spätem Erscheins erfuhr, rief er verdutzt:

„Ach, daß uns nur ein so kurzes Glück beschieden ist — Doch da es nicht zu ändern ist, Liebchen, laß mich machen wir kurzen Prozeß und heirathen bald, sagen wir in sechs Wochen. Böse deine Verbindlichkeit deiner Herrin gegenüber, ich will unterdessen ein warmes Nestchen bauen, und nachher komme ich, mir mein Taube zu holen.“

Süßer Schreck erfaßte Theresas bei dem Gedanken, dem Liebsten so bald angehören zu sollen, doch der holdem Erröthen und verschämtem Lächeln gab sie ihre Zustimmung.

Mittlerweile war es spät geworden, und sie mußten scheiden. Es wurde ein sehr langer Abschied, denn immer wieder wollte er sie noch ein letztes Mal in seine Arme schließen, immer wieder noch einen einzigen Kuß.

Endlich befreite sie sich geschickt und entfloß eilends in die dunklen Parkwege.

Am nächsten Morgen überbrachte das Zimmermädchen vom Schlosse dem Inspektor ein Briefchen, mit der Bemerkung: „Na, nun sind sie fort, die fremden Herrschaften! Fräulein Theresas läßt alle noch herzlich grüßen und schickt dem Herrn Inspektor dieses Briefchen. Wohl ahnend, daß diese Zeilen Theresas Entschcheidung brachten, und hoffend, dieselbe würde seinen Erwartungen entsprechen, öffnete der Inspektor das Blatt.“

Diese Vorschriften sind dem Capitain nicht bekannt gewesen. Auch Herr Maack kennt dieselben nicht und sagt aus, daß nach seiner Ansicht die Verstaumung eine zweckmäßige gewesen ist. Jetzt allerdings dringe er darauf, daß auch eiserne Käfer in Kreide oder sonstiger Umhüllung verladen werden. Das Seeamt erkennt an, daß der Schiffer nach den Vorschriften des § 59 der Unfallversicherungs-Vorschriften verfahren. Dieser § scheint allerdings insofern einer Abänderung zu bedürfen, daß stark ätzende Säuren unter Deck auch in dichten Umhüllungen stets so verladen werden müssen, daß ausfließende Säuren mit der übrigen Ladung in der Schiffswand nicht in Berührung kommen können. Die von den Bundesstaaten im April 1894 erlassenen speziellen Bestimmungen über die Beförderung gefährlicher Gegenstände, die überhaupt in den betreffenden Kreisen wenig bekannt zu sein scheinen, sind im vorliegenden Falle nicht beachtet, was dem Capitain zum Vorwurf gemacht werden konnte.

Barhaverfcl. Unsere Granatfischer sind schon fleißig damit beschäftigt, ihre Fangkörbe zu theeren. Einige meinen sogar, daß die Frostzeit für diesen Winter schon vorüber sei, und beabsichtigen bei dem milden Wetter bald schon ihre Körbe auf der Plateau auszuheben. Mag zu Anfang der Ertrag auch gering sein, immerhin bestreitet man schon leicht die täglichen Ausgaben für den Lebensunterhalt damit, und das sagt auch schon viel, wenn den lieben langen Winter über es nicht einmal ein rother Heller verdient worden ist. Granat sind übrigens schon genug da; denn in einigen wachst hinter dem Walle zum Stintfange ausgestellten Netzen erst dann man neben Fischen viel Granat.

Großentel. 15. Febr. Zu einem hiesigen Wirtke kam vor einigen Tagen ein gut gekleideter Herr Herr und hat ihm um ein Darlehn von 20 M., indem er ihm angab, er heiße Ratentamp, wohne in Seefeld-Außen- und wolle seinen Bruder, der in Oldenburg bei den Dragonern diene und mit dem Pferde gestürzt sei, sich beschauen, hätte aber soeben bemerkt, daß er kein Geld um zu Hause gelassen. Unter guter Wirtke Mitleid ren mit dem jungen Manne, hielt jedoch 10 M. zur Reise ein, nach Oldenburg für genügend. Er gab sie dem Ratentamp, und dieser hat sich darauf nicht wieder umsehen lassen. In Nordenham soll er sich auf ähnliche Weise Geld erschwindeln haben, hier ist er aber noch gefaßt worden. Es stellte sich heraus, daß er nicht Ratentamp, sondern Abbeneth heißt und erst kürzlich und aus dem Gefängnis entlassen ist.

Appe. 16. Febr. Bei der heute erfolgten Wirtke wurden 317 Stimmen abgegeben. Darunter erhielt Herr Althaus 307, Herr Wilmis 8 und Herr Ramsauer 2 Stimmen. Herr Althaus ist somit gewählt.

Ende. 14. Febr. In der gestern abgehaltenen Auktion für J. D. Steensen aus Dingstede wurden 350 für Schweine recht gute Preise erzielt. Ferkel, 6 Wochen alt, wurden mit 15—18 M. begeben; Schweine von 12—14 Wochen waren sehr begehrt und wurden mit 25—30 M. ausverkauft. Auf trüchtige Schweine erging anfanglich kein Gebot, zum Schluß gingen dieselben schnell ab für 85 bis 102 M.

Delmenhorst. 15. Febr. Einer in dieser Jahreszeit seltenen Arbeit lagen am Mittwoch einige Leute auf einem Grundstück an der Fischstraße ob. Sie waren nämlich dabei beschäftigt, Kartoffeln auszuweihen, was wahrscheinlich der Eigentümer im vergangenen Herbst thun zu lassen vergessen hatte. Als

man das Land vor einigen Tagen von einem anderen Bürger gemietet wurde, entdeckte dieser die Erdäpfel darin, verlangte, daß dieselben herausgeschafft würden. Die Kartoffeln waren, da in diesem Winter ein strenger Frost noch nicht aufgetreten ist, fast sämtlich noch gut erhalten.

Oldenburg. 17. Febr. Heute Morgen wurden zwei der geachteten Bürger unserer Stadt, der Director der Cäcilienhülle, Herr Böbden, und Herr Cripapungs-Cassen-Inspector Weber, nach kurzer Krankheit durch den Tod abgerufen.

Vermischtes.

Ein Militärgewehr mit elektrischer Glühlampe ist das Neueste, was aus dem Gebiete der militärischen Fortschritte zu verzeichnen ist. In Anbetracht der mörderischen Wirkung unserer modernen Feuerwaffen erscheint die Ansicht vieler Militärschriftsteller, daß Angriffe künftighin nur bei Nacht oder bei sehr gedecktem Terrain unternommen werden können, begründet, denn in diesen Fällen wird ein ausgiebiger Gebrauch der Feuerwaffen durch den Mangel an sichtbaren Zielen unmöglich gemacht. Der rastlos arbeitende Erfindergeist hat nun ein Mittel gefunden, um auch bei Dunkelheit einen freien und sicheren Ausschuss zu ermöglichen. Nach einer Erfindung des Freiherrn v. Reibnitz in Berlin wird, wie uns das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Götting mittheilt, die Feuerwaffe mit einem elektrischen Scheinwerfer verbunden. Der Stromerzeuger wird mit Vortheil im Kolben des Gewehres untergebracht und der Stromschluß durch das Spannen des Hahnes bewirkt, worauf die am vorderen Ende der Waffe befestigte Glühlampe erglüht und das Vordringen erleichtert. Nach Abgabe des Schusses erlischt die Glühlampe bis wieder geladen und der Hammer aufgezogen worden ist.

Antwerpen. 15. Febr. Ein hiesiges Blatt berichtet vor einigen Tagen, daß die hier wohnenden Agenten englischer Schiffscompagnien den Befehl erhalten hätten, alle in ihren Diensten stehenden deutschen Seeofficiere zu entlassen. Diese sensationelle Nachricht hat sich indessen jetzt als freie Erfindung herausgestellt, indem die ersten englischen Behörden am hiesigen Plage einem Vertreter des „Matin“ gegenüber erklärten, daß sie sich durch die Forderungen der Presse absolut nicht bestimmen ließen, irgend welche Maßregeln gegen ihre deutschen Angestellten zu ergreifen. Die ganze Geschichte war also ebenso wahr wie jene Nachricht von dem blutigen, zwischen englischen und deutschen Matrosen wegen politischen Differenzen hier selbst stattgefundenen Gefechte, die kürzlich die Runde durch die deutsche Presse machte, denn dieses furchterliche Gefecht beschränkte sich auf einen Disput, der zwischen einem deutschen und einem englischen Matrosen, wegen einer Dirne ausbrach, wobei der erstere einen leichten Messerstich erhielt. Der damals angeblich tödtlich Verletzte wurde schon nach wenigen Tagen als völlig geheilt aus dem Spital wieder entlassen und andere Verwundete hat es bei jener Gelegenheit überhaupt nicht gegeben. Alles, was sonst über dieses außerordentlich unbedeutende Vorkommnis berichtet wurde, ist lediglich das Produkt einer allzu lebhaften und fessellosen Phantasie gewesen.

Neueste Nachrichten.

Bremen. 15. Febr. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Niedersächsischen Bank ist die Dividende vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung auf 7% festgesetzt worden. Ferner ist beschlossen worden, das Actiencapital von 6 000 000 M. auf 9 000 000 M. zu erhöhen.

Hamburg. 16. Febr. Die Reis-Dampfmühle in Moorfleth a. d. Elbe steht in vollen Flammen. Zwei Jäger der Hamburger Feuerwehr und mehrere Schiffsdampfspritzen sind ausgerückt.

Wien. 16. Febr. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Enthhebung des Statthalters von Böhmen, Grafen Thun, sowie die Ernennung des Landespräsidenten von Schlesien, Grafen v. Coudenhove, zum Statthalter von Böhmen.

Rom. 17. Febr. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tozaba: Am Morgen des 13. Febr. rückte der Feind aus den Lagerplätzen vor und machte Angriffs-scheinnäher. Menelik und die Truppenführer pflanzten die Schlachtfeldzeichen auf; etwas später zog sich der Feind hinter die Höhen zurück, nur noch einige Zelte blieben sichtbar. Gestern sandte Baratieri drei Bataillone Weißer und zwei Eingeborener mit einer Schnellfeuerbatterie um einen Reconnoissierungsmarsch gegen die Front der feindlichen Stellung zu unternehmen. Die Reiterei der Gallas gab einige Schüsse ab und zog sich darauf außer Schußweite zurück. Unterdessen hatten die Schöner die letzten Zelte abgebrochen und zogen südlich auf Adua ab.

Paris. 16. Febr. (Senat.) Nach längerer Debatte über die Interpellation Monis bringt Sénar eine Tagesordnung ein, wonach die am Dienstag angenommene Tagesordnung, durch welche bedauert wird, daß in der Südbahn-Angelegenheit Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, bestätigt wird. Die Tagesordnung wird mit 139 gegen 70 Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde sodann geschlossen. Die Minister versammelten sich darauf bei dem Ministerpräsidenten Bourgeois. Man glaubt jedoch nicht, daß das Cabinet zurücktreten wird.

Paris. 16. Febr. Die Minister waren bei der am heutigen Vormittag stattgehabten Zusammenkunft einstimmig der Ansicht, daß die letzten Beschlüsse der Deputiertenkammer ihnen die Pflicht auferlegen, die Politik weiter zu verfolgen, zu welcher die Kammer ihr Vertrauen fundgab. Die Minister werden keine neue Zusammenkunft vor Dienstag haben, und die Kammer wird nicht vor Donnerstag zusammentreten. Es ist nicht bekannt, was das Ministerium thun wird, ob es einen Entwurf zur Abänderung der Verfassung einbringen oder ob es sich aufs Neue in der Kammer interpelliren lassen wird. Das Ministerium wird seine Entschließung hierüber erst in einem am Donnerstag abzuhaltenden Ministerrath fassen.

Brüssel. 15. Febr. Bei dem heute herrschenden Nebel fand auf dem Bahnhof Pleurus ein Zusammenstoß zweier Jäger statt, von denen der eine von Nivelles, der andere von Namur kam. 28 Reisende sind verletzt.

London. 17. Febr. Das Auswärtige Amt erhielt eine Depesche des britischen Viceconsuls in Musch, welche berichtet, daß in den aufständischen Bezirken von Saffun und Talory Ruhe herrsche und daß Truppen die Ordnung unter den Kurden dort aufrecht erhalten.

Aber welche Enttäuschung wartete seiner! Da schrieb ihm Theresia:

„Lieber Herr Inspector!

Sieien Sie mir nicht böse, daß ich Ihnen wohlge-meinten Rathschlägen nicht folge, aber ich kann Herrn Boffarts Frau nicht werden, ich liebe Paul Heinrich und habe mich gestern mit ihm verlobt. Er ist noch nicht an Wanda gebunden, und gab mir die Versicherung, daß Wanda ihn nicht liebt. Möge Herr Boffart sein Glück an der Seite eines anderen, seiner würdigeren Mädchens finden; ich verehere und schähe ihn hoch, und nur der Gedanke, daß ich ihm einen Schmerz bereiten muß, trübt mein Glück. Leben Sie wohl. — Auf baldiges Wiedersehen in Kulluhagen!“

„O! Das ist aber wirklich traurig! Armer Boffart, und Theresia! Zieht sie diesen Windbeutel dem biederem ehrlichen Manne vor. Sie! Him! Nun, es ist ja ihr Geschick, worüber sie entscheidet, und ich will nur hoffen, daß es zum Guten für sie ausfällt.“

— Fatale Geschichte, ihm das bezubringen! Am besten ist es, ich schicke ihm das Briefchen hin, er fahren muß er es doch.“

So überlegend, faltete er das Papier zusammen, nachdem er selbst noch ein paar theilnehmende Worte hinzugefügt hatte, und schickte den Brief durch eine

Magd nach Boffarts Wohnung. Dann ließ er sich sein Pferd fadeln, um sich die dumme Geschichte aus dem Kopfe zu reiten.

Boffart war soeben vom Nachtdienst heimgekehrt und saß sinnend auf dem Sopha. „Wie wird sich mein Geschick entscheiden?“ dachte er.

Da klopfte es, und auf sein „Herein“ trat die Magd des Inspectors ins Zimmer. Nachdem sie ihren Auftrag ausgeführt, begab sie sich wieder auf den Heimweg, nicht ahnend, daß sie die Todesbotin eines menschlichen Glückes gewesen.

Erwartungsvoll öffnete Boffart den Brief, hastig überflog er die Zeilen und geistervolle Blässe bedeckte sein Antlitz, als die Hand, welche das Schreiben hielt, langsam auf den Tisch vor ihm niedersank. Starr und stumm blickte er auf das Blatt nieder; er regte sich nicht, zu sehr hatte das Schicksal seiner liebsten Pläne auf ihn gewirkt.

Dualvolle Minuten! Mit Anstrengung nur vermochte er zu athmen! Beängstigt preßte es ihm die Kehle zu, die Brust war ihm beengt, als sollte er ersticken. Er wollte diese Beklemmung abschütteln, er vermochte es nicht. Ihm versuchte er sich aufzurichten, schwer neigte sein Oberkörper nach vorn. — Endlich ein Seufzer, — o, wie erleichterte das sein gepreßtes Herz, das auch von physischen Schmerzen gequält, sich

nur langsam und schwach regte. Die hohe Stirn auf die Tischplatte gelehnt, saß er wieder in halber Betäubung. Erst nach einer Weile begann sein Blut wieder den gewohnten Kreislauf, ein Zittern überflog seine gebeugte Gestalt, leises Stöhnen stieg aus seiner Brust auf, gewaltsam raffte er sich empor, — er wollte die Schwäche abschütteln, — er wollte die Thränen zurückdrängen, — hatte er doch nicht gemeint, als man seine Mutter begrub. Ein leises Schluchzen kam aus seiner Brust, aber die Augen blieben leer, — er drängte die Thränen gewaltsam zurück, er wollte nicht weinen um sein verlorenes Glück. —

So tief niedergebeugt Boffart durch Theresas Verlobung war, so hohe Freude schwollte Pauls Herz über den errungenen Sieg. Nun, nachdem er sich die Sache so recht überlegt hatte, fühlte er, selbst über Theresas Abreise eine gewisse Befriedigung ohne diese wäre sein Glück gefährdet, denn nicht ohne Grund fürchtete er, Wanda könne seiner Vermählung mit Theresia Schwierigkeiten in den Weg legen; wäre es ihm nun auch gelungen, solche zu umgehen, so war es immerhin besser, wenn Theresia fern war und nichts von alledem erfuhr. Sie wäre bei ihrer Gewissenhaftigkeit im Stande gewesen, ihr Wort zurückzunehmen, nur um jener andern kein Unrecht zuzufügen.

(Fortsetzung folgt.)

Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Elsleth wird in Nagel's Wirthshaus hieselbst wie folgt stattfinden:

1.
am **Sonnabend, d. 21. März d. J.,**
Morgens 7^{3/4} Uhr,

für die im Jahre 1876 und früher geborenen Militairpflichtigen aus den Gemeinden Altenhutorf, Bardeufleth, Bardeufleth, Landgemeinde Elsleth, Großenmeer, Neuenbrof, Neuenhutorf, Oldenbrof und Warfleth,

2.
am **Montag, den 23. März d. J.,**
Morgens 8 Uhr,

für die im Jahre 1876 und früher geborenen Militairpflichtigen aus der Gemeinde Berne und der Stadt Elsleth, ferner Loosung des Jahrgangs 1876 und Classification.

Alle Militairpflichtigen hiesigen Amtsbezirks, welche noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, oder von der Bestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind, mithin auch die nicht zur Einstellung gelangten Rekruten, haben sich zu diesen Terminen pünktlich einzufinden.

Loosungsscheine und Bestellungsbeefehle sind zu den Terminen mitzubringen, auch haben die schiffahrttreibenden Militairpflichtigen, Schiffshandwerker, Maschinenisten und Heizer ihre Seefahrtsbücher und sonstigen Schiffsapostere und Zeugnisse über gewerbliche Befähigung, die Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamts ihre Prüfungzeugnisse in den Terminen vorzulegen.

Amt Elsleth, 1896, Februar 10.
Huchting.

Die nachstehende Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums, betr. das Erscheinen der Militairpflichtigen beim Musterungs- und Aushebungs-geschäft, wird hierdurch zur Kenntniss der Militairpflichtigen gebracht.

Amt Elsleth, 1896, Februar 10.
Huchting.

Auf Grund des Artikels 9 § 6 des Gesetzes vom 5. December 1868, betreffend die Organisation des Staatsministeriums, wird mit Höchster Genehmigung folgende Bestimmung erlassen:

Mit Geldstrafe bis zu 30 M. werden bestraft, Militairpflichtige, welche beim Musterungs- oder Aushebungs-geschäft in trunkenem Zustande oder nicht rein gewaschen oder nicht sauber gekleidet erscheinen.

Oldenburg, 1894, December 19.

Staatsministerium.
Departement des Innern.

(gez.) Sanfen.

Departement der Justiz.

(gez.) Flor.

Die bei den Röttern Hinrich Martens und Friedrich Battermann zu Lohrer-moor ausgebrochene Maul- und Klauen-seuche ist wieder erloschen.

Amt Elsleth, 1896, Februar 15.
Huchting.

Bekanntmachung
betreffend

die Abhaltungen von Minenübungen in der Elbe.

In der Zeit vom 23. bis 27. März 1896 finden Minenübungen zwischen den Tonnen 14-16 außerhalb des Fahrwassers statt. Das eigentliche Übungsgebiet ist durch einen in der Nähe des Übungs-feldes verankerten Minenprahm gekennzeichnet, welcher mit niedrigen Kademaizen und einem hohen Signalmast versehen ist, als Warnung für die Annäherung an das Übungsgebiet. Ein Passiren durch das Übungsgebiet ist verboten und darf das Gebiet auch nicht zum Ankern von Fahrzeugen benutzt werden.

In der Nacht wird dieser Prahm mit 2 übereinander befindlichen weißen Laternen an dem hohen Signalmast zur Warnung für das abgesperrte Gebiet versehen sein.

Den Anordnungen, welche nach dieser Richtung hin von den mit Matrosenartille-

risten besetzten Minenlegern (kleine Dampfer) gegeben werden, ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

Hamburg, den 17. Januar 1896.
Die Deputation für Handel und Schifffahrt.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende

Empfang neue Zusendungen in Buxkins für Anzüge, schwarzen und farbigen Kleiderstoffen

in großer Auswahl.
**Neuheiten in Cattunen, Baumwollene
Kleiderstoffe und Schürzenzeuge u. viele
andere Artikel.**

Sodann empfehle mein reichhaltiges Lager in

Bettinlittstoffen, schöne Bettfedern und Daunen in verschiedenen Preislagen, Nähmaschinen für Hand- u. Fußbetrieb, Handmaschinen, gute Sorte von 28 Mk. ab an.

H. G. Deetjen.

**Von Montag den 17. bis Sonnabend
den 22. d. Mts.**

dauert der

Verkauf zurückgesetzter Sachen

meines Lagers; es befinden sich darunter:

schwarze und conleurte Kleiderstoffe in glatt und gemustert, Cattune in verschiedenen Qualitäten und Mustern, Gardinenstoffe, Hemdentuche und Halbleinen, Handtuch-dreile und Gerstenkorn, Bettuchleinen, Kleiderflanelle u. Warps, Burkins in allen Preislagen, Teppichstoffe, Regen-mäntel und Jacketts u. s. w.

Am möglichst rasch damit zu räumen, sind die Preise recht niedrig gestellt.

H. G. Deetjen.

Bekanntmachung!

Verkaufe Wand- und Taschenuhren enorm billig. Alfenide-waaren und Harmonika's, sowie Uhrketten u. zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Reparaturen 50 % billiger. (Uhr-glas 25 $\frac{1}{2}$, Uhr-tafel 25 $\frac{1}{2}$.)

H. Schmidt, Uhrmacher.

Schaf-Verkauf in Nordermoor.

Elsleth. Der Gastwirth D. Olden-johanns in Neuenfelde läßt am
Freitag, den 13. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr anfg.,
bei Koopmann's Gasthause in Norder-moor

**30 bis 40 Stück
beste trächtige But-
jädinger Zucht-
schafe u. einige
Hammel, sowie 4
trächte Schweine,**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Chr. Schröder.

Meine Sprechstunden sind jetzt 9 bis 10, 12-1, 3-4, Sonntags 9-11.
Frauenarzt Dr. Burekhardt,
Bremen, Bornstrasse 16.
Klinik im Hause. — Fernspr. 1263.

Bekanntmachung werden auf Grund des § 366, 10 des N.-St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Hamburgisches Amt Nibebüttel,
den 22. Januar 1896.
Der Amtsverwalter.
Dr. Kaemmerer.

Elsleth. Den beweglichen Nachlaß der Wittwe des weil. Tischlers **Krüger** in Elsleth werde ich am

Dienstag, den 25. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr anfg.,

bei meiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Es kommen namentlich zum Verkauf:
1 mahagon. Sopha, 10 mahagon. Polsterstühle, 1 Spiegel, 1 eich. zweith. Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 2 Traghähren, 1 Koale mit 16 Schubkästen, 1 Plättchen, mehrere Haufen Brennholz, 1 Hausuhr, 1 Sparherd, 1 Küchenschrank, 2 Tellerborten, 1 Lampe, Schilbereien, 2 Ketten, 1 Waage, 1 Stofseisen, 1 Schleifstein, Tasse, Baljen, Fächer u.

Ferner kommen für fremde Rechnung folgende Sachen mit zum Verkauf:

6 Hühner, 1 großen Koden, 1 eich. Bettstelle mit Matratze, 1 Parthie Bücher (Romane), 1 Regulator, 1 Kinderwagen, 1 Pult, 1 Nähmaschine für Schuhmacher, 1 großes eich. Schwungrad mit Zubehör, 1 Kochtopf, 65 Liter fassend, 1 Kinderbettstelle, 1 Gartentisch, 1 Garde-robenständer, 1 kl. Tisch, 1 Wanduhr, 1 Lampe u.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.
Chr. Schröder.

Flaschenbier aus der Brauerei „Schloß Wittekind“ empfiehlt
D. Ostermann.

Miethegeuch.

Auf gleich oder spätestens z. 1. Mai eine Unternehmung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Etwas Gartenland erwünscht.
Off. u. E. 20 erb. die Exp. d. Bl.

Gelacht zum Mai ein
Mädchen

für Küche und Haus.
C. Krüger, Stebinger Hof.

Gesucht
auf Mai ein ordentliches Mädchen.
Näheres bei
D. Sturm.

Tanzunterricht in Elsleth
Zu dem demnächst beginnenden

**Tanz-Cursus
für Kinder**

werden Anmeldungen in Nagel's Hotel ergebenst erbeten.

H. Thoms, Tanzlehrer.

**Allgemeine Ortskrankenkasse
für den Amtsbezirk Elsleth.**

General-Versammlung
am **Sonnabend, den 22. Februar**
1896, Abends 8 Uhr, in Krüger's Gasthause (Stebinger Hof) zu Elsleth.

Tagesordnung:

1. Wahlen.
2. Mittheilung betr. Eintrittsgeld u. ev. Beschluß dieserhalb.

Der Vorstand.

Angef. u. abgeg. Schiffe.

Cuxhaven, 14. Febr.	nach
C. Paulsen, Schneiders	P. Natal
Hangoon, 16. Febr.	nach
Constance, Spieske	Brasilien
Bombay, 14. Febr.	nach
D. Drachenfels, Krenneweg	Hamburg
East London, 13. Febr.	nach
Gerda, Siege	Sydney
Tatal, 15. Febr.	von
Concordia, Segebadde	Newcastle

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirt**